Der Schuhmacher

Durch Wissen zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des

Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine

sowie der

Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. H.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — **Abonnementspreis:** bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — **Inserate** werden mit 20 Pf. die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Ex. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Ex. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Ex. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Ex. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleindebit für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Gotha (Inh. H. Rang).

Nr. 14. **Gotha, 10. Mai 1885.** **8. Jahrgang.**

Zur Streikbewegung.

Es scheint, als ob mit dem Eintritte des Frühlings sich auch die Arbeiterwelt nach einer neuen Bethätigung ihrer Kräfte sehnte. Wie in der Natur durch die winterliche Schneedecke alle Triebe zurückgedrängt und jede Entfaltung ihrer Keime gehemmt, so können auch die Arbeiter zu dieser ungünstigen Jahreszeit keine Aktionen unternehmen, sondern solche höchstens vorbereiten. Dies geschah denn auch und so vernehmen wir jetzt von verschiedenen Seiten und Branchen in der That Nachrichten über erfolgte Arbeitseinstellungen. Wie wir in der letzten Nummer in einem bezüglichen Berichte aus Dresden mitteilten, stellte auch daselbst eine größere Anzahl von Kollegen die Arbeit ein, um bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Wir bemerkten bereits im Anschlusse an den Dresdener Bericht, daß die Forderungen der dortigen Kollegen billig und gerecht sind und als solche auch allgemein anerkannt werden müssen. Inzwischen hat der Streik bereits zu Erfolgen geführt und er dürfte, soweit wir darüber informiert sind, baldigst einen befriedigenden Abschluß erfahren. Es ist dies mit einiger Sicherheit anzunehmen und werden die Kollegen allerorten darüber höchst erfreut sein.

Doch unbeirrt von diesen Vorgängen wollen wir uns hier mit einigen objektiven Betrachtungen über den Streik beschäftigen. Zunächst sei bemerkt, daß er seinem Wesen nach nur ein taktisches Hilfsmittel ist, ein Schritt, der die Folge einer augenblicklich empfindlichen Notlage oder verwickelter Verhältnisse ist. So bezeichnet Rodbertus den Streik als ein Mittel, durch dessen Anwendung die arbeitenden Klassen die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung auf sich lenken und diese veranlassen, sich um ihre Verhältnisse zu kümmern. Dieser Zweck allein kann aber nicht maßgebend zu einer Arbeitseinstellung sein, sondern näherliegende Thatsachen üben darauf ihren ausschlaggebenden Einfluß. Neben Erwägung dieser Sachlage gilt es noch Rücksichten zu nehmen auf die momentane Lage des betreffenden Gewerbes, also der Schuhmacherei und zwar in der Richtung, ob die geschäftlichen Verhältnisse einen Erfolg mindestens wahrscheinlich machen und ob derselbe auch von längerer Dauer und nachhaltender Wirkung sein werde. Ferner ist zu berücksichtigen, ob nicht bereits in irgend einem Orte die Kollegen sich im Streik befinden, in welchem Falle aus verschiedenen Gründen sich empfiehlt, dessen Ausgang abzuwarten. Nicht minder sind die Forderungen, welche das Streikprogramm bilden sollen, auf ihre Berechtigung und Stichhaltigkeit zu prüfen, denn nur wenn sie solchergestalt sind, können sie auf die Sympathien der Mehrheit der Bevölkerung rechnen, ein Umstand, der mitunter von ganz wichtiger Bedeutung ist. Der Hauptpunkt bei all diesen Erwägungen und Betrachtungen der Vorbedingungen zu einer Arbeiteinstellung ist aber die Organisation. Je umfassender und kräftiger selbige ist, je mehr sie materielle Mittel besitzt und damit den Kampf unterstützen und fördern kann, mit desto größerer Zuversicht und Siegeshoffnung kann ein Streik inszeniert werden. Denn nur eine starke und widerstandsfähige Vereinigung vermag das zu jedem Unternehmen unentbehrliche Geld für längere Zeit aufzutreiben, sie ist im stande, einen gefährlichen Zuzug ferne zu halten und nur solche Garantien und nur ein solcher Rückhalt kann die Streikenden zur Ausdauer in ihrem Kampfe ermutigen und sie davon abhalten, schon nach kurzer Zeit feige die Flinte ins Korn und die schönsten Vorsätze über Bord zu werfen. Es ist also vor allem notwendig, daß alle jene, die von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß die Lage der Schuhmacher einer baldigen Besserung bedarf, sich assoziieren und jeder, Agitator für sich, alle weiteren Kollegen zu dieser Vereinigung heranzieht. Erst dadurch wird und kann eine solide Basis geschaffen werden, auf der weiterbauend, Schritt für Schritt auf der Bahn der Besserung vorwärts gegangen werden kann. Ohne eine solche positive Grundlage ist jedes Unternehmen und jeder Versuch schon von Haus aus unter allen Umständen fraglich, und läßt man sich trotzdem nicht davon abhalten, das Problematische zu thun und es mißglückt, dann werden durch derartige Enttäuschungen und Mißerfolge, wodurch nicht selten selbst die Existenz von Familien zerstört wird, unsere Vereinigungen nur mißkreditiert. Die unüberlegte und fast aussichtslose Inszenierung von Streiks sollte auf jeden Fall unterbleiben, weil dadurch nach mehrfachen Richtungen bedeutende Schädigungen herbeigeführt werden, namentlich aber junge und noch nicht kräftige Vereinigungen in ihrer ganzen Weiterentwicklung hemmen und beeinträchtigen. Das ist unsere Meinung über Streiks im allgemeinen und wir glauben kaum hinzufügen zu sollen, daß wir einer vernünftig angefangenen Arbeitseinstellung stets sympathisch gegenüber stehen werden, wenngleich wir von deren sozialökonomischer Bedeutung nicht die höchste Meinung gewinnen können.

Eingegangene Neuigkeiten.

— Vom Kollegen Wilh. Preißing, Zuschneider in Sangerhausen, eine Zeichnung: Knopfstiefel für Damen. Dieselbe wird demnächst Verwendung finden.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

— Ueber den Stickelschen Nähapparat (siehe Schuhmacher 1885, Nr. 1, Red.) möchte ich berichten, daß derselbe nach meinem Gutachten für schwere Arbeit, z. B. für Jagdschuhe, wasserdichtes Schuhwerk und ganz starkes Leder nicht brauchbar ist; denn wo ein Draht von 10—12 Faden Hanfgarn Nr. 6 sein muß, glaube ich mit dem Apparat keine solche Naht herstellen zu können. Dagegen ist der Apparat Nr. 1 sehr vorteilhaft, aber auch nur nach großer Mühe und Uebung. Auch sind die Nadeln etwas zu teuer, was manchen Kollegen abschrecken wird. Eine Nadel für Riester-Steppen kostet 20 Pf., ein Ort 2 resp. 5 Pf. Das ist eine große Differenz, da wird mancher Kollege denken, bis du das eingeführt und gelernt hast, das kostet dir viel Zeit und Opfer. C. Schmidt.

Fachgewerbliches.

Nach der „Deutschen Schuh-Ind.-Ztg.“ sind die Berliner Innungsvorstände der Meinung, „daß dem ewigen Flickwerk der Gewerbeordnung ein für allemal ein Ende gemacht werde.“ Die Vorstände verlangen, daß die Gewerbeordnung vollständig neu umgearbeitet wird und zwar, wie dies bei den Zünftlern selbstverständlich ist, im ultrareaktionären Sinne. Das Programm derselben ist bekannt: Zwangsinnung, Arbeitsbücher, Unterwerfung der Gesellen und Arbeiter unter die Kontrolle der Zunftbrüder und andere schöne Dinge.

Was wird Herr Geheimrat Ackermann, der schon glaubte, für seine zünftlerischen Leistungen im Reichstage den „ewigen“ Dank aller Zöpfe in der Tasche zu haben, dazu sagen, daß seinem „ewigen Flickwerk“ ein für allemal ein Ende gemacht werden soll?

Auch der Bundesrat, welcher diesem „ewigen Flickwerk“ seine Zustimmung gegeben hat, dürfte ein verdutztes Gesicht über diese edle Dreistigkeit der Zünftler machen. Ja ja, gehätschelte Kinder werden frech, wenn ihre Wünsche nicht vollständig erfüllt werden.

— Die Lohndifferenz in der Engelhardtschen Schuhfabrik in Kassel ist zu Gunsten der Arbeiter erledigt.

An unsere sämtlichen Kollegen in Deutschland!

Wir haben im Interesse aller unserer Kollegen eine Petition ausgearbeitet, die wir dem Reichstage zu überreichen beabsichtigen. Wir senden beifolgend Exemplare dieser Petition und Ihr erseht daraus, Kollegen, daß dieselbe nur das Wohlergehen und die Hebung unseres Handwerkes erstrebt. Kollegen! Es handelt sich um eine Lebensfrage und es ist unbedingt notwendig, daß eine sehr große Anzahl Unterschriften aus allen Gegenden zusammen kommt. Wir zählen auf Euch und bitten um Eure Mithilfe! Verbreitet die Petition und sorgt für zahlreiche Unterschriften. Die Unterschriften sollen folgendermaßen gesammelt werden. Weißes liniirtes Kanzleipapier wird in 3 Rubriken geteilt (am besten gebrochen) die für **Name, Stand** und **Wohnung** gelten. Am vordern Rand jeder Seite muß eine schmale Rubrik sein zum Einschreiben der Nummer, welche wir aber hier später einschreiben werden. Sämtliche Namen müssen deutlich und sauber mit Tinte geschrieben sein (Schuhmacher braucht blos einmal oben am Bogen zweite Rubrik zu stehen, darunter kommt nur dito oder das Zeichen „ weil wir nur als Schuhmacher petitionieren.) Alle Berufsgenossen werden selbstverständlich zugelassen.

Kollegen! Die Sache eilt! Die Unterschriften müssen spätestens am 31. Mai hier sein. Nehmt die Sache energisch in die Hand und unterstützt uns in dem Bestreben, unser aller Wohlgehen zu verbessern.

Zum Schluß noch eine Bitte, Kollegen! Wir haben die Angelegenheit eingeleitet, die Petition drucken lassen, leiten die Agitation und übernehmen die Sammlung. Kollegen! Das kostet Geld und wir müssen bitten, daß auch Ihr Euch mit einem Geldbeitrage nach Kräften beteiligt und uns dadurch die Lasten erleichtern helft!

Kollegen! Wir zählen sicher auf Euch bei unserem Vorhaben! Beteiligt Euch so zahlreich wie irgend möglich an einem Unternehmen, das der gesamten Kollegenschaft nützen soll.

Sendungen sind zu richten und Auskunft erteilt auf Wunsch: mit kollegialischem Gruß

Die Lohnkommission der Schuhmacher Berlins.
A. Wasewitz, Vorsitzender, Fruchtstr. 35. — [illegible] Kassierer, Dragonerstr. 48. — R. Baginski, Schriftführer, Neue Friedrichsstr. 7, H. I. III. [illegible]

Ueber die eingelaufenen Beiträge wird später in unserm Fachorgan „Der Schuhmacher“ quittiert.

Die Simulation.

Seit 15. April erscheint im Verlag von A. Duncker in Leipzig eine Monatsschrift, betitelt: „Die Hilfsgenossenschaft, welcher wir den nachfolgenden Artikel entnehmen:

In der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 wurden Maßregeln verheißen, welche den Bedürftigen im Unglück schützen, den Darbenden unterstützen sollten. Die Frucht dieser Verheißung war das Krankenversicherungsgesetz und wenn dasselbe auch noch nicht sofort allgemeinen Beifall, was die Ausführung anbetrifft, zu erringen wußte, so dürfte doch in Bezug auf das Hauptprinzip des Gesetzes, die Zwangsversicherung, nur eine Stimme herrschen, die Stimme der Anerkennung. Voll und ganz erkennen auch wir die Zwangsversicherung an und betrachten sie als ein sehr wichtiges Erziehungsmittel für einen großen Teil des Volkes, dem die Wohlthaten der Krankenversicherung bisher noch fremd waren.

Allein es darf nicht verhehlt werden, daß die Ausdehnung der Krankenversicherung auf eine so große Anzahl Menschen, von welcher nur der kleinste Teil bei einer Aufnahme in die Kassen ärztlich untersucht worden ist, auch manche große Uebelstände mit sich gebracht hat, welche wohl erst viel später verschwinden werden. Ein solcher Uebelstand, der jetzt in erhöhtem Grade auftritt, ist die Simulation. Zwar ist die Simulation so alt wie die Kassen und schon im Mittelalter waren Strafen auf sie gesetzt, allein sie trat doch nicht in so erschreckender Weise auf. Die Simulanten von früher waren nur zum kleinen Teil sehr gefährlich, sie waren zumeist thatsächlich krank, nur nicht so schlimm als sie vorgaben und nicht immer so lange. Zumeist erstreckte sich der Zweck ihrer Simulation auf die Erlangung besserer Verpflegung, stärkender Nahrungsmittel, guter Getränke und ab und zu machten die Simulanten einen kleinen Spaziergang; während ihre Kassengenossen für sie steuerten und wähnten, sie wären totkrank, saßen vielleicht die Simulanten in einem verborgenen Gärtchen und spielten Skat. Es wird uns gewiß nicht beifallen, diese Simulanten in Schutz zu nehmen, indessen waren sie immerhin den Kassen nicht allzugefährlich. Uebertretungen der ärztlichen Vorschriften kamen vor und werden vorkommen, das ist nicht zu vermeiden. Sie kamen aber früher in minderem Maße vor. Die Mitglieder der Kassen, als letztere noch nicht eine so bedeutende Größe erreicht hatten wie jetzt, kannten sich, waren durch gleichartige Arbeit, durch näheres Zusammenwohnen verbunden, lernten sich auch in den Monats- und Vierteljahresversammlungen kennen und konnten somit unter einander oft unbewußt eine Kontrolle ausüben. Das Selbstgefühl und auch das Ehrgefühl war ein regeres, weil die Mitglieder enger mit den Kassen verwachsen waren und als Simulant gebrandmarkt zu werden war eine Schande. Kamen jedoch Simulationen dennoch vor in einem Grade, welcher die Gemeingefährlichkeit in sich schloß, so waren den Kassen Mittel an die Hand gegeben, sich dieser Kassenschädiger zu entledigen und sie gebührendermaßen durch Verringerung des Krankengeldes zu bestrafen, sie sogar auszuschließen. Aber es konnte noch weiter gegangen werden. Die Kassen brauchten die Leute, welche von andern Kassen wegen Simulation ausgeschlossen waren, nicht aufzunehmen und den letzteren blieb dann im Falle wirklicher Krankheit jede Hilfe verschlossen. Wir finden diese Strafen vollständig gerechtfertigt und bedauern, daß heute in einer zu weit getriebenen Humanität die ehrlichen Kassenmitglieder für die Lumpen mit zahlen müssen, daß sie oft mit ihren wahrlich auch nicht leicht erschwingbaren Beiträgen ganze Familien, welche Wohlgefallen am Nichtsthun finden, mit durchschleppen.

Wir behaupten, daß früher nicht so viel Simulanten vorhanden gewesen sind als heute und führten dafür die leichtere Art der unbewußten Kontrolle an. Im allgemeinen waren aber auch die Mitglieder der Kassen, wie man sich auszudrücken pflegt, von besserer Qualität und die kleinere Zahl ernster Kassenmitglieder wog die große Zahl der zahlenden leicht auf.

Heute nach Einführung des Krankenversicherungsgesetzes können sich die Kassen durchaus nicht mehr durch so drastische Mittel wie früher schützen und wenn auch das Gesetz den Ausschluß der die Kasse betrügenden Mitglieder gestattet, so sind die Ortskassen und die Gemeindeversicherung dennoch ebenso schlimm daran. Auf dem Gebiete der Zwangsversicherung kann es wohl verschiedene Kassenarten geben, das Prinzip der Kassen bleibt doch dasselbe und darin können sie nur ein Ziel haben, die Benachteiligung der guten Mitglieder durch die schlechten zu verhindern. Zu allen Kassen zahlen die Mitglieder und oft genug wird es diesen recht sauer, die Beiträge zu erschwingen, deshalb muß auch auf die eine oder die andere Weise eine Aenderung insofern eintreten, daß es allen Kassen gestattet sein muß, Kassenschädiger, wenn man sie auch nicht gleich durch den Staatsanwalt belangen lassen will, von der Wohlthat der Versicherung auszuschließen. Das Motiv des ersten sozialreformatorischen Gesetzes kann es doch nur sein, die Ehrlichen zu schützen, nicht aber sie durch die Unehrlichen benachteiligen zu lassen. Die freien Hilfskassen können sich dabei immer noch ein wenig helfen, ihnen steht wenigstens das Recht der Ablehnung der sich meldenden Mitglieder zu, die Ortskassen dagegen sind ganz schlimm gestellt, sie sind als Zwangskassen aus zu weit getriebener Humanität den Kassenpolypen auf Gnade und Ungnade preisgegeben. In dieser Hinsicht ist eine Abänderung des Gesetzes jedenfalls geboten; wenigstens muß man allen Kassen betreffs des Ausschlusses der gewohnheitsmäßigen Simulanten freie Hand lassen, das ist heute nicht der Fall.

Der Grund zur Simulation ist ein verschiedener, immer aber hat diese zum Endzweck die Erlangung eines Vorteils. Der eine, welcher keine Lust zur Arbeit hat, nimmt lieber ein mäßiges Krankengeld nnd legt sich auf die faule Haut, anstatt daß er arbeitet. Er läßt lieber die Sonne scheinen, die Bäume grünen, die Vögel zwitschern und zwingt sich in eine dumpfige Stube ein, heuchelt ein Leiden, trinkt womöglich auch Medizin, wenn sich nur die verhaßte Arbeit umgehen läßt. Der andere dagegen möchte wohl gern arbeiten, aber es fehlt ihm die Gelegenheit dazu, er greift, um seinen Unterhalt zu fristen, nach der Simulation und glaubt sich wohl damit in seinem Rechte, indem er in Gedanken die vielen Markstücke zusammenrechnet, welche er schon der Kasse zuführte, ohne je einen Gegenwert empfangen zu haben. Solchen Leuten ist es sehr schwer begreiflich zu machen, daß sie unrecht handeln, daß die Krankenkasse keine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist und daß sie ein schweres Verbrechen an den Genossen begehen, die gleichfalls arbeitslos, dennoch ihre Ersparnisse oder den Verdienst ihrer Familie daransetzen, um sich die Mitgliedschaft der Kasse zu erhalten. Wie schwer diese unter den Simulationen einstmals leiden können, wenn die Kasse zur Erhöhung der Beiträge oder zur Verminderung der Leistungen schreiten muß, das will ihnen niemals in den Kopf. Eine andere Art sind jene Simulanten, welche sich das Drittel Krankengeld, das ev. bei andauernder Erwerbsfähigkeit gezahlt werden muß, sich zu verdienen trachten, entweder um ihre Verhältnisse zu verbessen oder um ihre Schulden zu bezahlen. Ihrer sind heute nicht wenige und wenn eine Kankenkasse viel solche „Drittelkranke" hat, kann sie bald sehen, wo sie bleibt. Bei diesen Herren hilft nur die Uebersetzung des „Drittels" in Arznei und möglichst recht bittere, daß sie es bald sein lassen. Zu diesen „Kranken" möchten wir auch die rechnen, welche bei jeder gelinden Störung des Organismus, bei Schnupfen oder Husten, bei etwas Seitenschmerz, sogar bei Zahnweh oder Katzenjammer sofort zum Arzt laufen und sich „kurieren" lassen, weils ja die Kasse bezahlt. Es ist jedenfalls sehr zweifelhaft, ob diese Arten von „Krankheiten" wirklich Kranheiten sind, doch wollen wir diese Untersuchung auf ein anderes Mal verschieben. Viel kommt bei der Simulation darauf an, ob sie sich lohnt. Ist das Krankengeld ein solches, welches den gewöhnlichen Lohn erreicht, ihn wohl gar übertrifft, so ist diese Frage unbedingt zu bejahen, ist es ein geringeres, so wird zu untersuchen bleiben, ob dem Simulanten trotz der Nichtleistung der Arbeit der Lohn fortgezahlt wird. In beiden Fällen ist wie bei den obigen eine Simulation fruchtbar und hierauf müssen die Verwaltungen ihr Augenmerk richten.

Was die Arten der simulierten Krankheiten anbetrifft, so sind diese verschiedene. Am beliebtesten sind natürlich diejenigen, welche nicht sogleich erkennbar sind und welche sich leicht heucheln lassen. Es sind dies zumeist die innern Krankheiten; Rheumatismus, Magenleiden u. a. m. spielen bei der Simulation eine große Rolle. Schnupfen, Husten, kleine Verletzungen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Verstauchungen werden nicht minder angewandt, wenn auch diese „Krankheiten" einem Arzte sehr bald verdächtig vorkommen müssen und er leicht in der Lage ist, Prüfungen auf die Wahrheit der Angaben anzustellen.

(Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Dresden. Montag, den 27. April, hielt die Lohnkommission der Dresdner Schuhmachergehilfen eine öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission; 2. Wahl eines Streikkomitees. Herr Gäsche hatte das Referat übernommen. Derselbe hob zunächst freudig hervor, daß endlich auch in die Schuhmacherbewegung Leben und die Kollegen zu der Erkenntnis kämen, daß nur durch Einigung nnd Organisation eine Besserung zu erlangen sei. So hätten auch in Dresden die Kollegen den Mut gefaßt, an ihre Arbeitgeber heran zu treten mit einigen Forderungen, welche allgemein als recht und billig anerkannt würden. Referent betonte, daß die Schuld nur allein an den Arbeitern selbst liege, wenn ihnen die geforderten Löhne, welche von mehreren Rednern noch als zu niedrig angesehen wurden, nicht bezahlt werden. Auf Wunsch der Versammlung las Referent die Namen derjenigen Arbeitgeber vor, welche den neuen Lohntarif bewilligt haben, wie auch derjenigen, welche dies nicht gethan. Unter den letzteren befindet sich auch ein königlicher Hofschuhmacher. Gegen 250 Gehilfen haben den neuen Tarif bewilligt erhalten, und über 100 haben sich bis jetzt gemeldet, welche die Arbeit niedergelegt haben. 20 davon reisten im Laufe des heutigen Tages ab. Dieses Beispiel von aufopfernder Kollegität der ledigen Kollegen verdient besonders rühmend hervorgehoben zu werden, denn durch die Abreise der ledigen Genossen verringert sich die Zahl der zu Unterstützenden beträchtlich und erleichtert einen günstigen Ausgang des Kampfes. Es zeigt diese Thatsache ferner, daß noch nicht aller Gemeinsinn der Kollegen geschwunden ist. Lieber eine andere Heimat suchen, als unsern darbenden Kollegen Konkurrenz bieten — mit diesen Worten schnürten sie ihr Bündel und zogen in die Welt hinein. (Ein Bravo diesen wackeren Gesellen! Red.) — 2: Wahl eines Streikkomitees. Die Lohnkommission beantragte 11 Mann, welcher Antrag auch angenommen wurde. Gewählt wurden Gäsche, Schönherr, Hussack, Frank, Naumann, Pähnisch, Walther, Roßig, Richter und Siegert. Hierauf stellte Kollege Heine den Antrag, daß die weiterarbeitenden Kollegen ihren streikenden Kollegen per Woche 1 Mark von ihrem Verdienst zur Unterstützung zukommen lassen sollen. Der Antrag wurde mit Beifall einstimmig angenommen. Nächste Versammlung: Donnerstag den 7. Mai.

Bemerken will ich noch, daß wir an alle Kollegen die Bitte gerichtet haben, uns nach Kräften zu unterstützen, sowie den Zuzug fern zu halten. Sollten die betreffenden Briefe nicht an die richtigen Adressen gelangt sein, so bitten wir euch hierdurch, werte Kollegen, euer Möglichstes beizutragen, daß wir unsern Kampf siegreich beenden. Gelder sind zu senden an Gustav Walther, bei Herrn Meyer, Schuhmachermstr., Dresden-Altstadt, Reitbahnstr. 13, III.

Mit kollegialischem Gruß! A. Richter.

Altona. Am 7. April hielten wir eine öffentliche Schuhmacherversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Vergangenheit und Zukunft des Handwerks, 2. unsere Lohnverhältnisse. Einberufer war Kollege Mesters. Nach Konstituierung des Bureaus, in welchem Ludwig als erster, Wellenbrink als zweiter Vorsitzender, Mesters und Hähnel zu Schriftführern gewählt waren, erhielt der Referent Herr Hartmann aus Hamburg das Wort. Redner schildert die Geschichte des Zunftwesens. Um die Existenz der Handwerksmeister zu sichern, war es unter den bestehenden Formen und Gesetzen schwierig, das Meisterrecht zu erlangen. Jeder war gezwungen, ein Gesellenstück anzufertigen und so und so lange auf Wanderschaft zu gehen. Von letzterem waren selbst die Meisterssöhne nicht ausgeschlossen. Nur in der Erlangung des Meisterrechts hatten sie einen Vorzug. Mit der Entwickelung des Städtewesens entwickelte sich unter dem besonderen Schutze der Gesetze das Handwerk zu der Blüte, wie es thatsächlich im Mittelalter der Fall war, wo allerdings auch blutige Bürgerkriege nicht ausgeschlossen waren, die die Existenz der Handwerksmeister bedrohten. Aber auch die Wissenschaft und allgemeine Bildung ist durch die Zünfte gestärkt und gefördert worden. Mit dem Heranwachsen der letzteren wuchsen aber auch die Feinde derselben. Der freie Geist des Menschen suchte sich der Fesseln zu entledigen. Man kam zu der Einsicht, daß die Gesetze, welche vor Hunderten von Jahren geschaffen waren, sich überlebt hatten. Als mit der Entdeckung Amerikas sich ein weiteres Absatzgebiet eröffnete und der Handel zunahm, da war es das Streben nach Reichtum, der Egoismus, das Jagen nach Glücksgütern, welche auf Beseitigung der Zunftgesetze drängten. Durch Einführung der Maschinen wurde eine vollständige Revolution in Handwerkerkreisen hervorgerufen. Die immer weiterschreitende Technik führte eine Teilung der Arbeit herbei, es wurden weniger Arbeitskräfte gebraucht und darum billiger produziert. Jedem Klardenkenden wurde es zur Gewißheit, daß das Handwerk in diesem Kampfe unterliegen müsse. In England wurde zuerst die Gesamtheit der Regelung der Arbeit nach Angebot und Nachfrage durch die Massenproduktion eingeführt. 50 bis 60 Jahre später wurde auch in Deutschland durch Einführung der Gewerbefreiheit die Regelung der Arbeit organisiert. Das war der Todesstoß für das Handwerk. In Hamburg bestanden die Zünfte unter der Aegide des Senats am längsten, und noch anfangs der sechziger Jahre schützten sich die Zünfte durch Einfuhr fremder Waren. Als auch im Jahre 1865 die Gewerbefreiheit daselbst eingeführt wurde, antworteten die Hamburger Schuhmachergehilfen mit einem Streik. Die Folge davon war, daß eine Lohnerhöhung von 25% erreicht wurde und ein halbes Jahr später die Zahl der selbständigen Schuhmacher von 1200 auf 5000 stieg, welche nun mit in die Konkurrenz eintraten. Die Massenarbeit der Großindustrie eroberte bald den Weltmarkt und das Handwerk ging seinem Untergange entgegen. Und nun hört man überall Klagen im Handwerkerstande. Ein großer Teil der Handwerksmeister glaubt, durch Einführung der mittelalterlichen Zünfte werde die goldene Zeit des Handwerks wieder kommen. Das ist nichts als das Zugreifen des Ertrinkenden nach einem Strohhalm. Es ist nur ein Knochen, an welchem sie herumnagen. Zu spät wird der Handwerkerstand zur Einsicht kommen, daß er sich auf falscher Fährte befindet und daß das einzige Mittel, um das Handwerk wieder konkurrenzfähig zu machen, einzig und allein durch gemeinschaftliche Vereinigung durch Gründung von Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe ist. Das ist das Problem der Gegenwart, von dessen Lösung die Zukunft des Handwerks abhängt. Die Zerrissenheit im Handwerk trägt allein die Schuld. Er (Redner) sei selbst noch Mitglied der Innung, doch lebe er nicht in der Hoffnung, wie die meisten Innungsmitglieder, daß durch den Antrag Ackermann, nach welchem das Halten von Lehrlingen nur Innungsmeistern gestattet ist, auch nur einem einzigen, viel weniger Millionen von Menschen aus ihrem sozialen Elend geholfen werde. Denn thatsächlich sieht man auf der einen Seite den größten Reichtum, auf der andern die bitterste Armut. Selbst von seiten der Reichsregierung hat man das alte Prinzip fallen lassen und man ist für den Schutz der Arbeiter eingetreten durch Sozialreformen und man hat bereits mit Gründung von Krankenkassen und durch das Unfallgesetz die ersten Schritte gethan. Möge man auf diesem Felde weiter bauen und die Existenzbedingungen der Arbeiter durch Gründung von produktivgenossenschaftlichen Assoziation fördern und schützen.

Der 2. Punkt der Tagesordnung: Unsere Lohnverhältnisse, führte zu einer äußerst lebhaften Debatte. Kollege Eisenach, als erster Redner, bemerkt, daß die 25% Lohnerhöhung, welche 1873 erreicht waren, schon wieder verloren gegangen sind, bei vielen Lieferanten sogar noch weniger gezahlt wird, und daß sich die Kollegen vereinigen müssen, um dem fortwährenden Lohnabzuge Halt zu gebieten. Er empfiehlt den Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher. Ludwig, als nächster Redner, sprach über die Ziele des U.-V. d. Sch. und berührte namentlich die Vagabundenfrage. Jedes Mitglied sei bei Arbeitslosigkeit vor der größten Not geschützt. Willens, die Namen derjenigen Arbeitgeber, welche wahre Hungerlöhne zahlen, an den Pranger zu stellen, wurde Redner durch Zurufe aus der Versammlung gezwungen, davon Abstand zu nehmen. Ebel geißelt mit scharfen Worten die Verlogenheit vieler Kollegen, indem sie erklärten, sie hätten noch einen guten Verdienst, nur um ihre traurige Existenz zu verdecken, während doch die meisten von uns am Hungertuche nagen. Eine gewerkschaftliche Organisation wie der U.-V. habe noch größere Ziele als die Mitglieder vor Arbeitslosigkeit zu schützen. Als nächstes Ziel bezeichnet Redner die Erstrebung des Normalarbeitstages. Dadurch würde mehr Nachfrage nach Arbeitskräften entstehen, der Lohn höher und die Vagabundenfrage von selbst gelöst werden. Redner fordert die Kollegen gleichfalls zum Beitritt auf. Es beteiligen sich dann noch an der Debatte die Herren Brügler, Barkow, Reißler, Schurek und Bartels. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige, im Frankfurter Hof tagende öffentliche Schuhmacher-Versammlung wolle es sich zur Aufgabe machen, die Agitation für den Unterstützungsverein mit voller Kraft aufzunehmen, um demselben eine möglichst starke Mitgliederzahl zuzuführen und gemeinschaftlich für unsere geistige und materielle Lage einzutreten und die verschiedenen Uebelstände im Schuhmacher-Handwerk zu beseitigen."

Der Zweck der Versammlung, dem U.-V. neue Mitglieder zuzuführen, wurde erreicht, indem 32 durch ihre Unterschrift ihren Beitritt erklärten. Trotzdem steht uns noch der größte Teil der Kollegen fern und werden wir uns nicht abhalten lassen, fortgesetzt zu agitieren, um dieselben heranzuziehen. Kollegen allerorts, vereinigt Euch, scharet Euch um das Banner des Unterstützungsvereins, damit wir das Ziel, eine Besserung unserer Lage, erreichen.

In allernächster Zeit werden wir wieder eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher wir uns mit der Petition

der Berliner Kollegen an den Reichstag um Einführung des Normalarbeitstages beschäftigen werden.

Mit kollegialischem Gruß! Jos. Hähnel.

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

Zur Generalversammlung.

Nachdem laut Beschluß der Verwaltung und des Ausschusses die nächste Generalversammlung in Gotha stattfinden soll, hat die hiesige Filiale die Restauration von Herrn Louis Wand am Galberge dazu bestimmt, in welcher dieselbe stattfindet. Wir heißen die Herren Delegierten und auswärtigen Kollegen, welche daran theilnehmen, schon im Voraus herzlich willkommen. Die Delegierten und Kollegen werden am Bahnhofe durch hiesige Genossen, welche an Schleifen kenntlich sind, empfangen.

Die Filiale Gotha.

Alle Filialen, welche noch Anträge einsenden wollen, ersuche ich, dies schnell zu thun, damit alle Anträge in die nächste Nummer des „Schuhmacher" aufgenommen werden können, welche am 20. Mai erscheint, bitte aber den Antrag der Verwaltung zu berücksichtigen, da sonst die Beiträge um 5 Pf. erhöht werden müssen, was nicht gut gehen wird. Das erste, was wir thun müssen, ist eine Agitation durch ganz Deutschland. Es fehlt nur an Agitation, ohne diese kränkelt die ganze Organisation. Um aber richtig agitieren zu können, bedürfen wir der Mittel. Einen kleinen Teil bringen wir durch die Delegiertensteuer zusammen, wenn dieselbe überall richtig erhoben wird, woran wir nicht zweifeln. Der größere Teil muß aber der Kasse entnommen werden, wodurch dieselbe zwar geschwächt wird, was aber durch den Erfolg hoffentlich ausgeglichen wird. Aber immerhin hinterbleiben Spuren, welche erst nach längerer Zeit wieder gut gemacht werden können. Was aber am wichtigsten: wir müssen vermeiden, daß wir einen Pampel Nr. 2 bekommen, wir müssen jetzt die ganze Situation übersehen und darnach trachten, daß die Arbeitslosenunterstützung größere Mittel, also höhere Beiträge erhält, denn wir bekommen mit diesem Beitrag nicht den nötigen Kapitalstock, um eine 3jährige Karenzzeit einhalten zu können. Nach dem heutigen Stand müßten wir eine Karenzzeit von 10 Jahren haben, und so etwas lassen sich unsere Kollegen denn doch nicht bieten. Deshalb, Kollegen, beratet über die Möglichkeit, vor allem, daß jeder Delegierte sich klar ist über das, wofür er eintreten will. Diesmal müssen wir alle Fehler, welche unser Statut noch aufweist, ausmerzen; wir müssen den größten Teil unserer Mitglieder und Kollegen, welche außerhalb unserer Organisation stehen, zu befriedigen suchen; wir müssen etwas schaffen, was nach allen Seiten hin befriedigt. Behalten wir die Arbeitslosenunterstützung und erhöhen die Beitrage? Oder lassen wir die Arbeitslosenunterstützung fallen und behalten den jetzigen Beitrag bei? Das sind die Hauptfragen, über welche wir uns klar werden müssen.

Im Auftrag: J. Siebert.

Arnstadt. W. Weyrich, Untern Markt 349.
Altona. C. A. Mesters, Gr. Gartenstraße 132, 3.
Augsburg. Anselm Bieber, bei Eisele, Heilige Kreuzstr. 202.
Bremen. H. Lorenz, Jakobistraße 13.
Bremerhaven. G. Eggers, Bürgermeisterschmidtstr. 35.
Bredow. J. Will, Karlstraße 89.
Barmstedt. Aug. Villain, Schuhmachermstr.
Bamberg. A. Bassolt, Schäftefabrik Mang.
Berlin. Rich. Baginski, Neue Friedrichstraße 7.
Backnang in Württemberg. Max Seifert, Bevollm., Schuhfabrik Robert Stelzer.
Burg. Gustav Schulz, Schartauerthor 1135 b.
Braunschweig. H. Burmeister, Schützenstraße 28.
Barmen. H. Preis, Altenmarkt 41.
Bernburg. A. Neibert, Langestraße 2.
Borna. Franz Aurig, bei Louis Heinig, Grabengasse.
Cöln a. Rh. E. Moritz, Telegraphenstraße 2.
Chemnitz. Norbert Vogt, Kirchstraße 6.
Cassel. W. Stein, Holländischestraße 62.
Coblenz. Carl Schoen, Schaftstepperei, Löhrstraße 24.
Constanz. Anton Hauser, Hofhalde 17.
Dresden. Carl Gäsche, Gerichtsstraße 25.
Dortmund. Gustav Bautz, Schwarzebrüderstraße 5.
Düsseldorf. P. Teuber, Oberstraße 3.
Darmstadt. Ludwig Lerche, Arheilgerstraße 57.
Erlangen. J. Schmidt, Nürnbergerstraße 23.
Erfurt. G. Benge, Bevollm.; Kassierer Eduard Löbe, Steinstraße 18.
Elmshorn. H. Petersen, bei E. Schmuck, Sandberg. C. Ullrich, bei M. Gollsche, Sandberg; Kassierer C. Ahrens, Fuchsberg.
Elberfeld. P. Kösser, Kipdorf 40, 3.
Flensburg. P. Hansen, Bevollm., Südermarkt 9.
Frankfurt a. O. H. Becker, Rosenstraße 17.
Fürth. J. Meyer, Königstraße 54, Drechslers Wirtschaft.
Freiburg i. B. Carl Här, Schiffstraße 15.
Gera. W. Braune, Schillerstraße 1.
Gotha. Karl Brauer, Pfarrgasse.
Gießen. F. H. Henseler, Grunbergerstraße 38.
Hannover. Carl Fuchs, Schmiedestraße 43.
Hamburg. Jul. Reisland, Ullrikusstraße 18.
Hildesheim. Cl. Schröder, Bevollm., Rathausstraße 333; Kassierer H. Schülle bei W. Kurand, Altenmarkt 1533.
Heilbronn. G. Zimmermann bei Muth, Schelgasse 8.
Hanau. Carl Spergel, Brückengasse 3.
Köpperhörn bei Wilhelmshafen. Meno Botsmann.
Karlsruhe. G. Schwark, Adlerstraße 38, 1.
Leipzig. Carl Burkhardt, Turnerstraße 12.
Ludwigshafen. Gottfried Weiß, Quadrat 12, Nr. 26.
Mainz. Jakob Kurz, Bocksgasse 23.
Magdeburg. Ernst Kaulfuß, Kassierer, Weinfaßstr. 5.
Mannheim. H. Schwarz, U2, Nr. 7.
München. J. Wutzlhofer, Remfordstraße 24.
Marburg. H. Kleemann, Wörthstraße 3.
Mühlhausen. Gustav Werner, Obere Brunneng. 169 b.
Offenbach. Karl Schäfer, Geleitstraße 1.
Ohligs. W. Haffel bei Schlickmeier, Hofstraße 4.
Pforzheim. Fr. Wirsum bei Koopman, Bleichstraße 38.
Regensburg. M. Stegerer, Donaustraße, Blauer Hecht.
Rostock. Josef Spaeck, Langestraße 17.
Reutlingen. Hermann Gleichner, Seestraße.
Stuttgart. H. Meier, Seitenstraße 18, 1.
Segeberg. Carl Warnke, Kirchstraße 36.
Strausberg. J. Hartinski, Klosterstraße 35.
Stettin. H. Bandre, Augustastraße 10.
Schweinfurt. Carl Bugner, Fischerrain 95.
Speier. Anton Sparr, Hagedorngasse 5.
Schwerin. Christian Buddenhagen, Großer Moor 16.
Wiesbaden. Jakob Dietz bei L. Dinges, Schwalbach 9.
Würzburg. Georg Reuter, Sanderstraße 16.
Wandsbeck. Karl Gratz, Lange Reihe 39.
Worms. F. Ponifer, Paulusstraße 7.
Weißenfels. Ed. Meuche, Gr. Bergstraße 33.

Bekanntmachung der Centralverwaltung.

Anträge zur Statutenänderung.

§ 3 Abs. 1 hinzuzufügen: „Die Aufnahmesuchenden haben dem untersuchenden Arzt jede ihnen anhaftende Krankheit, Schäden oder Gebrechen oder im Laufe der letzten 2 Jahre überstandenen Krankheiten unaufgefordert zu nennen und darauf zu achten, daß etwa genannte Krankheiten, Schäden oder Gebrechen abseiten des Arztes auf dem Aufnahmeschein verzeichnet werden. Eine Nichtverzeichnung einer dem Aufnahmesuchenden etwa anhaftenden Krankheit, Schäden oder Gebrechen oder im Laufe der letzten 2 Jahre überstandenen Krankheit, auf dem Aufnahmeschein, gilt als Verschweigung derselben."

§ 3 Abs. 4 zu streichen; Abs. 6 die Worte: „und Passiven" zu streichen.

§ 5 als Abs. c hinzuzufügen: „Bei der als Eintrittsbedingung erforderlichen Untersuchung ihm etwa anhaftende Schäden oder Gebrechen oder in den letzten 2 Jahren überstandene Krankheit dem untersuchenden Arzte verheimlicht."

§ 6 hinzuzufügen: „Mitglieder, welche auf Grund dieses § a, b und c ausgeschlossen wurden, können nicht wieder aufgenommen werden. Personen, welche bereits einmal auf Grund der §§ 5 oder 6 aus der Kasse ausgeschlossen waren, solches aber verheimlicht und sich wieder in die Kasse eingeschlichen haben, werden sofort, wenn sich dieses herausstellt, ausgeschlossen und sind aller Anrechte an die Kasse verlustig."

§ 7 Abs. 5 hinter „Mitgliedern" einzuschalten: „bei welchen die vorschriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist."

§ 8 Abs. 1 zu formulieren: „Jedes Mitglied hat nach 13 wöchentlicher Mitgliedschaft Anrecht auf das volle in den §§ 13 und 14 normierte Verpflegungsgeld. Erkrankt ein Mitglied in den ersten 13 Wochen, vom Tage des Eintritts an gerechnet, so hat dasselbe nur Anspruch auf die gesetzliche Mindestleistung für die Dauer von 13 Wochen."

§ 10 zu setzen statt 50 Pf., 1 M. Abs. 2 hinzuzufügen: „Jedes Mitglied darf außer dieser Krankenkasse nur noch einer angehören." Abs. 3 zu setzen: „1. Klasse 25 Pf., 2. Klasse 40 Pf.", die 3. und 4. Klasse zu streichen. Abs. 6 hinzuzufügen: „für ein verlorenes Mitgliedsbuch sind 20 Pf., für ein volles abgelaufenes Mitgliedsbuch 10 Pf. zu entrichten."

§ 11 Abs. 1 und 2 zu streichen und am Schlusse des jetzigen Abs. 3 hinzuzufügen: „Ein abermaliges Eintrittsgeld ist bei dem Uebertritt aus der niederen in die höhere Klasse nicht zu zahlen." Den letzten Absatz zu streichen.

§ 13 zu setzen: „1. Klasse 1,25 M., wöchentlich 7,50 M.; 2. Klasse 2 M., wöchentlich 12 M."; die 3. und 4. Klasse zu streichen.

§ 14 zu formulieren: „Für ein und dieselbe, durch ärztlich konstatierte Genesung nicht unterbrochene, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit wird das in § 13 normierte Krankengeld, von dem in § 8 vorgesehenen Falle abgesehen, während eines Zeitraumes von höchstens 26 Wochen gewährt. Demjenigen, welcher auf diese Weise für 26 Wochen oder im Falle des § 8 für 13 Wochen Krankengeld bezogen hat, wird für eine neue Krankheit, wenn zwischen der letzten Unterstützung und dem Eintritt der neuen Krankheit ein Zeitraum von weniger als 13 Wochen liegt, nur das Krankengeld in der im § 13 angegebenen Höhe d. h. für Erwachsene 2 M. und für Jugendliche 1,25 M. für den Arbeitstag gewährt und zwar nicht länger 13 Wochen." Als Abs. 4 zu setzen: „Erkrankte Mitglieder, welche Anspruch auf Entschädigung aus der Unfallversicherung haben, erhalten das Krankengeld nur bis zum Ablauf der 13. Woche nach Beginn der Krankheit." Als Abs. 5: „Tritt die Krankheit oder der Tod eines Mitgliedes unter solchen Umständen ein, welche dritte zur Entschädigung gesetzlich verpflichten, so wird die Unterstützung nur vorschußweise, und soweit es sich um Krankenunterstützung handelt nur für 13 Wochen gezahlt und muß dieselbe nach Empfang der Entschädigungssumme sofort zurück erstattet werden."

§ 15 Abs. 1 Zeile 3 zu streichen und dafür zu setzen: „nach welchem die Arbeitsunfähigkeit, nach vorgenommener Untersuchung des betreffenden Kranken abseiten des Arztes, konstatiert ist." Abs. 2 den Schlußsatz zu streichen und dafür zu setzen: „Freie Behandlung durch einen von der Kasse bestimmten Arzt und freie Medizin für die Dauer von höchstens 13 Wochen gewährt."

§ 16 Abs. 1 hinzuzufügen: „erfolgt in diesem Falle die Anzeige nicht innerhalb 8 Tagen, so wird das Verpflegungsgeld nur vom Tage des Anfangs der laufenden Woche, in welcher die Anzeige erfolgte, gezahlt." Abs. 2 Zeile 5 hinter „ärztliches Zeugnis" zu setzen: „welches von der Wiederaufnahme der Arbeit bei der örtlichen Verwaltung oder dem Central-Vorstand eingereicht werden muß" rc. Abs. 3 das Wort „Anraten" zu streichen und dafür zu setzen: „auf schriftlichen Antrag des Arztes, welcher zuvor dem Centralvorstande behufs Genehmigung einzureichen ist."

§ 17 Abs. 1 Zeile 3 hinter Mitgliedes zu setzen: „sofern letzteres mindestes 6 Monate der Kasse ununterbrochen angehört und beigesteuert hat." Die 3. und 4. Klasse zu streichen.

§ 18 als Abs. g: „Auf Erwerb gerichtete oder sonstige der Genesung hindernde Handlungen dürfen nicht vorgenommen werden. Abs. g als Abs. h zu setzen und als Schlußsatz zu setzen: „Der Rechtsweg ist zulässig, jedoch erst nachdem die Beschwerde vom Ausschuß zurückgewiesen.

§ 19 Abs. 3 hinter Arztes zu setzen: „aus welcher unzweifelhaft hervorgeht, daß sich rc."

§ 20 a. Beschwerden der Mitglieder. Beschwerden aller Art, sind innerhalb 14 Tagen an den Centralvorstand zu richten, welcher nach Prüfung der Sachlage eine Entscheidung herbeizuführen hat. Gegen diese Entscheidung steht den Beschwerdeführenden innerhalb weiteren 14 Tagen nach Zustellung der Entscheidung die Beschwerde an den Ausschuß zu. Spätere Beschwerden werden nicht berücksichtigt.

Der Gerichtsstand der Kasse ist in Hamburg und können alle auf die Kasse bezüglichen Klagen nur bei dem Gericht in Hamburg erhoben werden.

Wahlresultate.

1. Wahlkreis Hamburg, Arnold 23, Köhler 22 Stimmen, somit ist Arnold gewählt. — 2. Wahlkreis Hamburg, Groß-Borstel, Köhler 17, zersplittert 8, in Groß-Borstel sind keine Stimmen abgegeben, demnach ist Köhler gewählt. — 3. Wahlkreis Ottensen, H. W. Meier 9, W. Meier 1 St., Schwerin, Buddenhagen 15, Spazeck 32, in den übrigen Ortschaften, welche zu diesem Kreise gehören, wurden keine Stimmen abgegeben. — 4. Wahlkreis Altona, Brückler 51, Mesters 38 St., Brückler ist somit gewählt. — 5. Wahlkreis Elmshorn, Klüß 17, Grandt 1 St., Kiel Siebert 15, Wemmer 6, Bick 4 St., Preetz Hartz 12 St., Wandsbeck Grandt 75 St., Schleswig Grandt 5, Hartz 3 St., Heide Grandt 16 St.; da in den übrigen Ortschaften keine Stimmen abgegeben sind, ist Grandt, Wandsbeck Neustr. 88 gewählt. — 6. Wahlkreis Bremen Lorenz 30, Iken 10, Lohmann 4, Büssenschütt 3, Klemme 1 St., Bremerhafen Bümmerstede 20 St., Burhave Bümmerstede 14 St., Wilhelmshaven Bümmerstede 9 St., Verden Iken 9 St., Schneverdingen Bümmerstede 13, Lorenz 2 St.; somit Stichwahl zwischen Bümmerstede, Wilhelmshaven Markt 35 und Lorenz, Bremen (die Adresse von Lorenz ist unbekannt, man wolle sich zur Vermittelung an H. Iken, Balgebrückstr. 26 I. wenden). — 7. Wahlkreis Berlin Papke 38 St., Frankfurt a. O. Faber 20 St., Ohlau Berte 16 St., Breslau Spanger 17, Iken Bremen 3 St., Otto Schwarz Königsberg 36 St.; demnach Stichwahl zwischen W. Papke, Berlin Naunynstr. 36 Hof II. und Schwarz, Königsberg. — 8. Wahlkreis Braunschweig Rabe 150 St., Bielefeld Bautz 24 St., Burg Schulz 61 St., Göttingen Schwalenberg 35, Schulz 1 St., Hannover Rabe 63 St., Minden Bautz 11 St., 1 St. ungültig, Nordhausen Bautz 12 St., Wolfenbüttel Rabe 10 St., Magdeburg Prose 27, zersplittert 2 St., Hornburg Rabe 21 St., Hildesheim Henke 17 St.; Ferdinand Rabe, Braunschweig Schützenstr. 28 ist somit gewählt. — 9. Wahlkreis Halle Aug. Müller 31, zersplittert 1 St., Leipzig Köhler 28, Schreiner 13, Böhme 4, Noack 7, Schlesier 1, ungültig 2 St., Rochlitz Schreyer 52, Aug. Müller 1 St., Ilversgehofen Benge 13 St., Eilenburg Schreyer 10, Köhler 2 St., Gohlis Köhler 5, ungültig 4 St., Lunzenau Schreyer 8 St., Plagwitz Köhler 12 St., Reudnitz Köhler 5, Schreyer 2 St.; Stichwahl zwischen August Schreyer-Rochlitz, obere Gärtnerstr. 413 g und Reinhardt Köhler-Leipzig, Nikolaistr. 39 b. Kuntsch. — 10. Wahlkreis Buckau Walther 6 St., Colditz Walther 13 St., Dresden Friedrich 92, Crummt 1 St., Pegau Friedrich 14 St., Wechselburg Walther 26 St., Zwickau Walther 6 St.; demnach ist H. Friedrich-Dresden, Holbeinstr. 1 gewählt. — 11. Wahlkreis Arnstadt Keip 32 St., Weyrich 1 St., Gotha Keip 76 St., Gößnitz Keip 4 St., Mühlhausen Werner 121, Pölitz 7 St., Würzburg Werner 26, Keip 1 St., Weimar Keip 9 St., Stadtilm Keip 7 St., Schmalkalden Keip 25, Werner 1 St., Waltershausen Keip 10 St., Dessau Werner 12 St.; Stichwal zwischen A. Keip-Gotha, Mauerstraße 44 und Aug. Werner-Mühlhausen i. Th. (Adresse unbekannt, zur Vermittelung wolle man sich an H. Pölitz, St. Martini 11 wenden). — 12. Wahlkreis sind keine Stimmen abgegeben. — 13. Wahlkreis Fürth Guggenberger 77, Wießmeier 2, Otzky 1 St., Schweinfurt Wießmeier 36, ungültig 1 St.; demnach ist Johann Guggenberger-Fürth, Blumenstr. 48 gewählt. — 14. Wahlkreis Kaufbeuren Angerhofer 15 St., Kempten R. Kühleis 91, Mayer 3, ungültig 3; Reinhardt Kühleis-Kempten, Auf der Schleie 37, ist gewählt. — 15. Wahlkreis Nürnberg Geuder 57, Reuß und Siebenbürger je 2 St., Neustadt a/Aisch Geuder 18 St., Neustadt a/Hardt Geuder 8 St., Kitzingen Geuder 5 St.; Mich. Geuder, Nürnberg Schmausengasse 13, ist gewählt. — 16. Wahlkreis Edenkoben Weiß 12 St., Kehl Weiß 39 St., Ludwigshafen Weiß 48, Wertern 3, Lydl und Wolf je 1 St., Alzey Weiß 6 St., Konstanz Weiß 8 St.; Gottf. Weiß; Ludwigshafen Katholische Kirchenstr. 26, ist gewählt. — 17. Wahlkreis Bonndorf Haug 12 St., Freiburg Haug 75, zersplittert 2 St., Niedersimmten Braun 18 St.; Lorenz Braun, Pirmasens Altestr. 29, ist gewählt. — 18 Wahlkreis Eßlingen Löffler 20, Goller und Deubler je 2 St., ungültig 1 St., Reutlingen Deuscher 82 St., Steinheim J. Köhler 9 St.; Wilh. Deuscher, Reutlingen, ist gewählt. Adresse unbekannt, zur Vermittlung wolle man sich an Fr. Hammer, Weingärtnerstr. 262, wenden. — 19. Wahlkreis Stuttgart Schubert 67, Nägele 5, Schreiber 2, Schröder 1, ungiltig 2 St.; Schubert ist somit gewählt. Adresse M. Schubert, Neckarstr., Hinterhaus. — 20. Wahlkreis Baden-Baden Huber 65, Rolfing 2 St., Ebingen Feßler 13, Pfeifer 1 St., Mannheim Müller 108, zersplittert 7 St.; Valentin Müller, Mannheim G 6 Nr. 7, ist gewählt. — 21. Wahlkreis Darmstadt Pfeifer 62, Lerch 1 St., Hechtsheim Merz 83, zersplittert 3, ungiltig 2 St., Oberrad Stutzer 58, zersplittert 4 St.; Stichwahl zwischen Wilh. Merz, Hechtsheim, und Peter Pfeifer, Darmstadt. — 22. Wahlkreis Laubenheim Schäfer 20 St., Mainz Schäfer 71, zersplittert 6 St.; Jakob Schäfer, Mainz Badergasse 12, ist gewählt. — 23. Wahlkreis Biebrich Eul 36 St., Homburg v. d. Höhe Eul 23 St., Wiesbaden Eul 52, Faust 7 St., Stammheim Ulrich 8 St.; Philipp Eul, Wiesbaden Helenenstr. 3, ist gewählt. — 24. Wahlkreis Offenbach Ulrich 155, zersplittert 16 St.; Karl Ulrich, Buchdruckereibesitzer, ist gewählt. — 25. Wahlkreis Heusenstamm Christ 37 St., Marienborn Borg 13 St., Nembrücken Christ 19 St., Seckbach Fried. Brühne Frankfurt a/M. 21 St.; Adam Christ, Heusenstamm bei Offenbach, ist gewählt. — 26. Wahlkreis Frankfurt a/M. Friedrich Brühne 93, Hühnlein 15, Schneider 18 St.; Brühne ist gewählt. — 27. Wahlkreis keine Stimmen abgegeben. — 28. Wahlkreis Bockenheim Markus 17 St., Bürgel Wolf 8 St, Kassel Markus 52, zersplittert 10 St., Mühlheim a/M. Wolf 85, zersplittert 1 St., Sandershausen Markus 28 St., Seckmauern Wolf 14 St., Lämmerspiel Wolf 11 St.; Wilh. Wolf, Mühlheim a/M., ist gewählt. — 29. Wahlkreis Barmen Buchner 86, ungiltig 3 St., Köln Schiefer 74, Moritz 1, Koblenz Zahn 37, zersplittert 1, ungiltig 1 St., Kalk Schiefer-Köln 17 St.; Stichwahl zwischen H. Schiefer, Köln Zollstr. 19, und H. Buchner, Barmen. — Im 30. Wahlkreis sind für Durst in Elberfeld 13 St. abgegeben.

Obgleich bekannt gemacht wurde, daß die Wahlresultate bis zum 1. Mai eingesandt werden sollten, so sind bis jetzt doch nur ein geringer Teil eingegangen und sah sich der Vorstand genötigt, die Wahl in vorstehender Weise festzustellen, um die Stichwahlen noch vornehmen zu können. Es kann ja auch möglich sein, daß die betreffenden Verwaltungsstellen nicht wählen wollen, jedoch will ich erwähnen, daß bei der Stichwahl die Protokolle pünktlicher eingesandt werden mögen. Die Protokolle der Stichwahlen sind spätestens bis den 20. Mai an den Vorstand einzusenden, um den Gewählten Mitteilung machen zu können, bezw. die Anträge zukommen zu lassen.

Die Delegierten werden am Ausgang des Bahnhofs empfangen. Die zum Empfang der Delegierten bestimmten Mitglieder sind an roten Schleifen erkenntlich.

Hamburg, den 5. Mai 1885. J. Fasske.

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

Gelder gingen ein: Ermsleben 15, Neuwied 72,96, Griesheim 47,81, Leipzig 25,90, Königsberg 50, Pirna [illegible], Penzlin 10, Waltershausen 50, Dresden 100, [illegible] 39,80, Seckmauern —,70, Blankenese 50, Pößneck —,[illegible], Braunschweig 100, Neustadt a. d. H. 32,47, von der aufgelösten Zahlstelle Crimmitschau 9,20, Plagwitz-Lindenau 33,[illegible], Summa M. 690,41.

Zuschuß erhielten: Preetz 25, Mühlhausen i. Th. 50,

Zittau 14,60, Bochum 50, Lahr 100, Heide 27, Hamburg 500, Eisleben 60, Homburg v. d. H. 50, Biebrich 70, Niederrad 150, Radeberg 35, Laubenheim 70, Rödelheim 50, Cottbus 12, Pirmasens 150. Summa M. 1413,60.

Krankengeld an Einzel-Mitglieder durch die Hauptkasse: H. Enge, Breitenfeld 80,85, G. W. Betz, Neuhaßlau 13,48, W. Gindbe, Neuenkirchen 15,75, H. Schuhmacher, Gr. Barnitz ..., L. Andrae, Parchim 7,15, C. Wienecke, Elbringen 11,55, ... Schaffert, Bietigheim 34,65, M. Heß, Wippingen 23,10, ... Gering, Hamm 4,5, G. Juling, Barby 11,55, W. Tiekte, Braunsberg 49,50, H. Drechsler, Crimmitschau 13,50. Summa M. 374,78.

Freiwillige Beiträge für die Abrechnung vom 4. Quartal wurden ferner eingesandt: Trautmann 0,5, Penzlin 0,50, Waltershausen 0,66, Seckmauern 0,40, Mühlhausen i. Th. 1,51, Oberrad 2,75, Summa M. 5,87, zusammen M. 53,70. Um fernere Einsendung wird freundlichst ersucht, da dieses noch nicht die Portokosten deckt.

Die Beamten der Ortsverwaltungen muß ich dringend ersuchen, daß wenn Zuschuß aus der Hauptkasse beansprucht wird, § 23 Abs. c des Statuts zu beachten ist. Denjenigen, welche das Statut nicht respektieren, kann auch kein Zuschuß gewährt werden. Weiter mache ich nochmals darauf aufmerksam, nicht eine höhere Summe Zuschuß zu verlangen, als wirklich gebraucht wird. Weiter muß ich dringend ersuchen, die Kontrolle schärfer auszuüben. Es ist unerhört, in welcher Weise die Kasse ausgenutzt wird; bei besserer Kontrolle von Seiten der Ärzte und Vorstände resp. Mitglieder könnte das nicht vorkommen.

Die Liste über eingesandte Deligierten-Steuer für das 1. Quartal wird in nächster Nummer bekannt gegeben. Um sofortige Einsendung wird dringend ersucht. Die Erhebung der Delegierten-Steuer geschieht in der vom Central-Vorstand angeordneten Weise, und sind wir nicht berechtigt, Aenderungen betreffs weniger Zahlung anzuordnen, da doch unmöglich verlangt werden kann, daß der Central-Vorstand gegen das Statut handelt. Jedes bis ausgang des Monats Mai eingetretene Mitglied, auch wenn es selbst die letzte Woche im Monat Mai eintritt, hat die vollen 40 Pf. zu zahlen, und haben die Ortsbeamten streng darauf zu achten, das solches geschieht.

Betreffs der Abrechnung vom 1. Quartal 1885 habe ich zu berichten, daß ein großer Teil die Abrechnung noch nicht eingesandt, und ein großer Teil der eingesandten zurückgeschickt werden mußte, indem nichts ausgefüllt war. Ein großer Teil der Krankenscheine ist sehr mangelhaft ausgefüllt, oder vom Arzt kein Vermerk, ob gesund oder gebessert entlassen. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Scheine zurückzuweisen sind resp. daß keine Unterstützung darauf ausgezahlt wird, wenn die Ortsbeamten nicht selbst den Schaden haben wollen. Unsererseits werden dieselben nicht anerkannt.

Auch ist es bringend notwendig, sich in allem Fällen nach dem Statut zu richten, betreffs der Auszahlung. Auch mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß wir für halbe Tage Krankenunterstützung nicht gewähren.

Ich fordere hiermit diejenigen Zahlstellen, welche die Abrechnung vom 1. Quartal noch nicht eingesandt haben auf, dieses sofort zu thun, da die Abrechnung noch vor der Generalversammlung fertig gestellt werden muß, um den Delegierten eine Uebersicht über die Gestaltung der Kasse vom 1. Quartal vorlegen zu können.

Berichtigung. Auf die Anfrage des Hrn. F. Runge im „Schuhmacher" Nr. 12 betr. die Jahresabrechnung, für Gründung der Zahlstelle Bützow durch Runge, teile ich mit, daß die Rechnung von Rostock folgendes ausweist: für F. Runge-Bützow 5, Bekleben der Plakate 2,50, Lokal, Heizung, Beleuchtung 7,50. Summa M. 15. Damit ist nicht gesagt, daß Hr. Runge die 15 M. erhalten hat. Wenn Hr. Runge schreibt, daß er Porto aus seiner Tasche gezahlt, so mag das ja richtig sein. Es hätten aber manche Portokosten gespart werden können — ihm und der Hauptkasse.

Betreff der Kassabücher muß ich dringend ersuchen, mir diese nicht so ohne weiteres zuzuschicken. Wenn ich dieselben für jede Zahlstelle einrichten sollte, so hätte ich lediglich damit zu thun, zumal wenn sie ohne jeden Beleg eingesandt werden.

Hamburg, den 25. April 1885.

H. Ebel, Hauptkassierer.

Carl Aug. Resch
in
Chemnitz i. S.
offeriert
Arbeitsständer
für Schuhmacher
in 4 Nummern.
Nr. 1 ganz aus Eisen mit Tisch 50 Mark,
Nr. 2 ebenfalls Eisen, Tisch von Holz 40 Mark,
Nr. 3 ebenfalls Eisen, ohne Tisch 30 Mark,
Nr. 4 auf jedem Fenster anzubringen, gleichfalls Eisen, 25 M.
Für Mechanik ein Jahr Garantie.

Meinen gesetzlich geschützten, anerkannt soliden, einfach prakt. **Steharbeitsständer** für alle vorkommenden Arbeiten ohne Verstellung oder Leisten zu verändern, neueste Construktion, empfiehlt unter Garantie **Karl Uhlemann, Dresden, Kl. Packhofstr. 17.**

Schuh-Leisten
nach dem Fuße gegossen.
Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abformen des Fußes und zum Gießen von Schuhleisten direkt nach dem Fuße mittelst einer geeigneten Masse von Dr. Heinrich Puz. Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher." Preis Mk. 1,70 gegen Einsendung des Betrags franco.

Leder-Cement
von
J. Deis.
Preis einer Flasche samt Gebrauchs-Anweisung 1,00 M. gegen Voreinsendung des Betrags. Bei Abnahme von 6 Flaschen 5 M. franco. Zu beziehen durch
W. Bock, Gotha.

Der Erfolg,
den sich meine anerkannt gut bewährte, gesetzlich geschützte **Knopfansetzungs-Methode** in so kurzer Zeit errungen hat, setzt mich in den Stand, den Preis von 5 Mark auf 3,50 M. für eine Anweisung, eine Zange, Probe und ein Groß Drahtbefestiger reduzieren zu können. Gegen Einsendung oder Nachnahme. Bei der Einfachheit und Dauerhaftigkeit den Patentknöpfen gegenüber, ist mein System das billigste und empfehle dasselbe allen Fachmännern aufs beste. Die Vorteile sind: 1. **keine großen Löcher,** 2. **versetzbar,** 3. **kann jeder Schuhknopf dazu verwendet werden.** Das Groß Drahtbefestiger kostet 15 Pfennige, somit ist die Ausgabe nur einmal. Die Generalvertretung habe ich Herrn **A. Geiselmann** in Stuttgart, Rothebühlstr. 1 B übertragen.

R. Schreiber, Hirschstr. 82, **Stuttgart.**
NB. Briefmarken aller Länder werden in Zahlung angenommen. Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.

Herrenschaftstiefel
das Paar mit einfachen Sohlen zu 5 M. 50 Pf.
„ „ Doppelsohlen zu 6 M. 70 Pf.
„ „ Bubenstiefel von 3 M. 30 Pf. bis 5 M.
liefert per Kasse
Melchior Paßtmann,
Schuh- und Stiefellager,
Kronach.
Probesendung gegen Nachnahme.

Tüchtige und solide Schuhmacher,
welche mit meinen Apparaten und Werkzeugen gut arbeiten können und sich zum Verkauf meiner Artikel auf der Reise eignen, suche ich gegen hohe Provision zu engagieren.
Conr. Stickel,
Burtscheid bei Aachen.

Gesucht ein feiner Damenarbeiter
für Aluc- und eingenähte Holzabsätze.
J. Stadler, Bamberg.

Ein tüchtiger Schuhmacher,
in einer Schuhfabrik als **Zuschneider** thätig, sucht diesbezügliche passende Stellung. Offerten unter **W. U.** an die Expedition dieses Blattes zu adressieren.

Um allseitige Unterstützung des **Bureaus für Arbeiterangelegenheiten und Statistik** wird ersucht. Der statistische Quartalsbeitrag für Fachvereine, Ortsverbände und sonstige Interessenten ist auf nur **drei Mark** festgesetzt. Die Beteiligung ist unbedenklich.
Fr. Roßleder, Neuhausen/München.

Durch die Expedition des „Schuhmacher" ist zu beziehen:
Der gesetzliche
Maximalarbeitstag
und
seine Bedeutung für die Arbeiter.
Ein Beitrag zur Begründung der gesetzlichen Einschränkung der Arbeitszeit
von **W. Liefländer.**
Preis mit Porto 18 Pf.

Wandsbeck.

Die **Schuhmacherherberge** nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweisbureau befindet sich bei Herrn Löhr, Sternstr. 7. Für gute Betten sowie billige Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ersuchen wir alle zureisende Kollegen, dort zu verkehren.
Der Vorstand der Filiale
des Unterstützungsvereins der Schuhmacher Deutschlands.

Bremen.

Die **Schuhmacher-Herberge** nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich in der Seemannsstraße Nr. 1 bei H. Hirsch. Der Filial-Vorstand
des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher.

Hannover.

Seit dem 20. April d. J. ist die Herberge des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher bei dem Gastwirt Herrn Otto, Langestraße 54, kontraktlich eröffnet. Arbeitsnachweis ist jeden Mittag von 12 bis 1 Uhr in der Herberge.
NB. Die Unterstützung wird bei Herrn C. Fuchs, Schmiedestraße 43 II ausgezahlt.

Meißen.

Hier ist eine Filiale des Unterstützungsvereins gegründet worden, welche zwar noch schwach, aber immerhin ist damit der Grundstein gelegt und wurde die Bedingung für weitere tüchtige Entwicklung gegeben.
E.

Unterstützungsverein Fürth.

Den hiesigen wie auswärtigen Kollegen zur Kenntnis, daß Kollege Röß, Wassergasse Nr. 9, die Reiseunterstützung ausbezahlt. Ebendaselbst befindet sich auch das unentgeltliche Arbeitsnachweisbüreau. Das allgemeine Verkehrslokal ist im Brandenburger Haus, untere Königsstraße.

Den Kollegen und Mitgliedern der Zentralkasse zur Nachricht, daß ich wegen mangelhafter Beschäftigung Coblenz verlassen mußte und infolge dessen seit 1. April d. J. nicht mehr Bevollmächtigter der betreffenden Ortsverwaltungsstelle bin.
Mainz, den 27. April 1885.
Jak. Kurz, Bocksgasse 23.

3. Wahlkreis.

Die unterzeichnete Filiale bringt als Delegierten zur Generalversammlung in Cassel ihren Bevollmächtigten Herrn **H. Godenschweger** in Vorschlag.
Die Filiale der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher zu Rostock.
Im Auftrage: **P. Tesch,** Schriftführer.

Zur Beachtung!

Denjenigen, welche den Jahrgang 1884 des „Schuhmacher" komplett wünschen, diene zur Nachricht, daß derselbe noch für den Preis von 3 Mark gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen ist durch die
Expedition des „Schuhmacher".
Auch das 1. Quartal 1885 ist für 85 Pf. nachzubeziehen.
D. O.

10. Wahlkreis.

Den Kollegen sei hierdurch bekannt gegeben, daß der Vorschlag, betr. Delegiertenwahl in Nr. 13 dieses Blattes, nicht von mir gemacht wurde, sondern daß eine Namensfälschung vorliegt. Mit kollegialischem Gruß und Handschlag
Gustav Hentschel, Kassierer.

Bremen.

Dienstag, den 12. Mai, große öffentliche
Schuhmacher-Versammlung
im obern Saale des Kasinos, Häfen 106. Anfang 8½ Uhr.
Tagesordnung: Sind die Bestrebungen der Innungen resp. die Ackermannschen Anträge im stande, die Lage der kleinen Handwerker zu bessern?
Referent:
Reichstagsabgeordneter **W. Bock** aus Gotha.
Sämtliche Schuhmacher **Bremens** sind zu dieser Versammlung eingeladen. **Der Einberufer.**

Weißenfels. Für die streikenden Kollegen gingen nach Schluß der Abrechnung noch ein: Burg 15 M., welche noch zur letzten Abrechnung hinzukommen, sodaß der Ueberschuß M. 81,2 beträgt.
M.

Offenbach a. M. Quittung. Für den Kollegen G. Starke sind Gelder eingegangen: aus Bremen durch H. Lorenz M. 10,—, Mainz d. J. Meyer 10,—, Pforzheim d. G. Brenner 6,5, Wilhelmshafen d. B. Bimmerstedte 6,—, Dresden d. M. Große v. Robert Knöfels Witwe in Wien 10,—, Fürth d. J. Mayer 1,50, Kerben d. Cöln v. J. Nießen 1,—, Arnstadt d. Chr. Bär 2,80, Braunschweig d. Otto Kothe 10,—, Lechhausen d. Augsburg d. J. Hetzinger 3,—, Bredow d. J. Will 2,20, Speyer d. A. Sparr 4,10, Neustadt d. G. Kargus 3,—, Summa M. 69,65.
Allen Gebern hiermit herzlichen Dank!
Der Vorstand des Unterst.-Vereins.
Carl Schäfer, Bev.
Weitere Gaben werden mit Dank entgegengenommen.

Arnstadt. Die Streikangelegenheit der Hoffmannschen Zwicker ist durch den Unterstützungsverein erledigt.

Gesamt-Einnahme: Erfurt M. 40,—, Hamburg 25,—, Cassel 16,—, Mainz 15,—, Leipzig 1. Rate 13,50, 2. Rate 11,17, Offenbach 13,90, Gotha 10,—, München 10,—, Hannover 10,—, Magdeburg 4,—, Flensburg 7,65, Sammelbogen Nr. 1: 14,15, Nr. 3: 7,80, Nr. 4: 3,65, Nr. 5: 9,45, Nr. 6: 1,70, Nr. 7: 2,20, Nr. 8: 1,60, Nr. 9: 3,70, Nr. 10: 1,30; Ungenannt 10,—. Summa: M. 231,77.

Ausgabe: Erste Woche Unterstützung für 12 Mann M. 79,30, zweite Woche 64,—, Extraunterstützung für 2 Mann à 3,— = 6,—, Porto 3,88, Schreibutensilien 2c. 1,43, Entschädigung des Bevollmächtigten für Versäumnis 9,—, für die Streikenden in Burg 10,20. Summa: M. 173,81.

Einnahme	M.	231,77
Ausgabe	„	173,81
Bestand	M.	57,96.

Briefkasten.

Spahn, Mainz. Ihr Brief kostete uns, weil unfrankiert, 20 Pf. Porto, welche wir einzusenden bitten. Gruß.

Beck, Ebingen. Die Gießener haben sich bei ihrem Streik wenig schicklich gezeigt und Hslr., welcher denselben leitete, ist, ohne sich zu entschuldigen, abgereist und zwar auch uns mit 16 M. Schulden. Gruß.

A. Brendel. Als dritte Tafel gilt doch die Anleitung zum Maßnehmen. Gruß.

Pirna. Abschrift kam für Nr. 14 zu spät. Gruß.

B. Bestel, Glauchau. Außer Ihrer Sendung haben wir keine erhalten. Gruß.

K. Hund, Niedertpfstd. Da dieselben in Bücher gebunden, sind dieselben nicht zu versenden. Gruß.

E. Roßleder, München. Adr. der Vorst. in dieser Nr. Betr. der Zahl der Mitglieder bitte sich an J. Siebert, Maiengasse 16, Nürnberg, zu wenden. Gruß.

Betrag empfangen:

Neubrand-Restenbach, Krüger-Frankfurt a. O., Wintermeier-Rosenheim, Winter-Niederrad, Wehner-Fürth, Seifert-Backnang, Lorensen-London, Stroischer-Mainz, Hofmann-Bamberg, Grätz-Fürth, Schmitt-Erlangen, Noack-Erfurt, Hartmann-Edenkoben, Krifft-Gladbach, Schäfer-Offenburg, Bogs-Schwetz, Heide-Homburg, Rehart-Mainz, Felber-Zwickau, Meuche-Weißenfels, Beck-Ebingen, Stopsack-Schwerin, Maier-Tuttlingen, Zetzl-Frankfurt a. M., Rothermel-Heidelberg, Maas-Limburg, Schwarz-Hdlfingen, Schöllhorn-Bonndorf, Baumann-Kiel, Lebens-Crefeld, Sack Emden, Hübner-Putzkau.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bock in Gotha. — Verleger: W. Bock in Gotha. — Druck von Herm. J. Ramm in Leipzig.